



Das Gräserhaus auf dem Monte Verità von Ascona

Ein Kulturdenkmal ist in Gefahr!

Das Gräserhaus auf dem Monte Verità soll abgerissen werden.

Der Monte Verità, der Wahrheitsberg von Ascona, ist weitbekannt als Hauptort der frühen Alternativbewegung um 1900. Im kommenden Jahr wird ihm unter dem Titel „Deutsche Barfußpropheten und ihre Wirkung auf die Kunst“ in der Frankfurter Kunsthalle Schirn eine große Ausstellung gewidmet. Begründet wurde diese lebensreformerische Aussteigersiedlung, zusammen mit Genossen, von den Brüdern Karl und Gusto Gräser, geboren in Kronstadt, Nachkommen des Sachsenbischofs Daniel Gräser (1752-1833). Ihnen verbunden oder nahestehend fünf weitere Landsleute. Die Kerngruppe des Monte Verità war eine siebenbürgische Kolonie, ein Vorposten der damaligen Avantgarde. Kerngruppe deshalb, weil sie am ursprünglichen Ideal der Siedler, eine geschwisterliche Gemeinschaft zu gründen, festhielt. Im Widerstand gegen die Kommerzialisierung des Unternehmens durch den Kapitalbesitzer Henri Oedenkoven schufen sich die Gräserbrüder auf eigenem Grundstück ihre eigenes Reich, eben das große Anwesen mit dem heute noch bestehenden Haupthaus, dem Gräserhaus, das jetzt zum Verkauf ausgeschrieben und zum Abriss bestimmt ist, weil an seiner Stelle Luxusvillen für Multimillionäre entstehen sollen.

Das Gräserhaus trägt bis heute den Namen Casa Francesco, Haus des Franziskus. Zwei Fresken mit dem Heiligen schmücken Innen- und Außenwand des Gebäudes. Kein anderer Name könnte besser das urchristliche Wollen der Gräserbrüder bezeichnen, namentlich aber des Dichters und Denkers unter ihnen, Gusto Gräser, der auch unter angekündigter Erschießung standhaft blieb, den Kriegsdienst zweimal verweigerte und dafür in den Festungen von Kronstadt und Klausenburg büßte. Sein Beispiel machte Ascona zum Sammelpunkt für Verweigerer und Rebellen, unter ihnen Hermann Hesse, der ehemalige Kriegsfreiwillige, der sich unter seinem Einfluss zum entschiedenen Kriegsgegner und Apostel der Gewaltlosigkeit wandelte. Dass Herta Müller in diesem Frühjahr auf dem Berg eine bewegende Rede hielt, bestätigt eine Kontinuität. Hier sammelte sich vor hundert Jahren die antimonarchistische, die antikapitalistische, die antitechnokratische Opposition. Anti-Wilhelm und Anti-Lenin

zugleich. Hier schleuderte Gusto Gräser dem fanatischen Ideologen Lenin sein „Vom mammonistischen Konifest zur Menschgesinnung jenseits der Pest!“ entgegen, steckte dem Mittellosen aber doch Reisegeld zu, damit der nach Genf zurückfahren konnte. Hier vollzog sich das dynastische Drama, dass ein Spross der Habsburger, Erzherzog Leopold von Toskana, Großneffe von Kaiser Franz Joseph, seine Standesprivilegien von sich warf und als Bürger Wölfling zu den „Naturmenschen“ ging, zu seinem Freund Karl Gräser. Nicht nur Hesse und Wölfling wurden zu „Steppenwölfen“, Dutzende, Hunderte junge Menschen rissen sich die Fetzen eine zerschissenen, lügenhaft gewordenen Tradition vom Leib. Unter der Losung „Natur und Freiheit“ wurden die Aussteiger vom Wahrheitsberg mitreißendes Vorbild für eine ganze Generation. „Raus! Raus! Raus!“ malte Gusto Gräser in Riesenlettern auf seinen grünen Zigeunerwagen, in dem er mit Weib und sieben Kindern durch die Lande fuhr.

Hermann Hesse hat seinem Freund und Meister in zahlreichen Erzählungen ein bleibendes Denkmal gesetzt. Durch ihn wie durch die Gräserfreundin Mary Wigman, die große Tänzerin, drang die Botschaft der sieben Siebenbürger namenlos in die Welt. Ein anderes, bescheideneres aber greifbares und begehbares Denkmal ist eben das Gräserhaus, das als solches erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollte: Casa Gusto-Francesco.

Dieses Haus, Symbol eines kulturellen Umbruchs, muss bestehen bleiben! Als architektonisches Denkmal lebensreformerischen Jugendstils und als Gedenkstätte für die kreative Freundschaft der Dichter Gusto Gräser und Hermann Hesse. Preis mit Grundstück: 1 160 000 Schweizer Franken.

Wer kann helfen? Wer kann, um dieses Kleinod vor der Zerstörung zu bewahren, auf irgendeine Weise einen Beitrag leisten? Fragen und Zuschriften bitte an Marianne Hallmen: mhallmen@bluewin.ch.

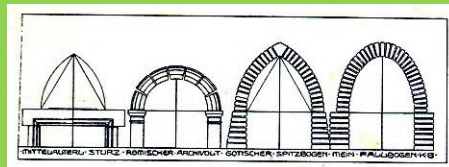
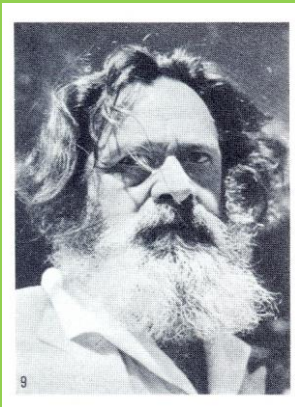
Das Gräserhaus auf Monte Verità



Das Haus ist gestaffelt aufgebaut: der hintere Teil ist dreigeschossig, der mittlere zweigeschossig, der seitliche Vorbau eingeschossig. Es ist gut erhalten, bietet 5 Zimmer, Bad und einen Vorräum.



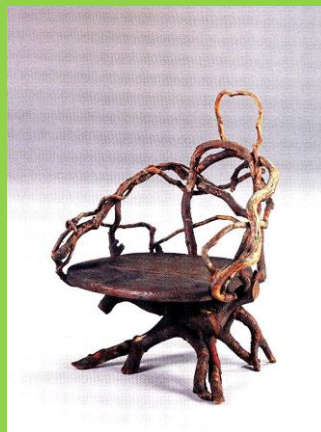
Schmuckstück des Hauses ist das große Südfenster, eine geradezu sakrale Gestaltung des Gestirns, das die Sonnenfreunde verehrten, Symbol ihrer Aufbruchsstimmung, ihrer Zukunftshoffnung.



Entworfen wurde das Haus von Paul Evertz (l.), einem Schüler des Architekten der Jugendbewegung, Karl Buschhüter. Typisch für Buschhüter ist der sog. „Fallbogen“, der auch die Fenster und Türen des Gräserhauses geprägt hat.

Das Gräserhaus ist ein architekturgeschichtliches und zugleich ein literaturgeschichtliches Kleinod. Hier entstand Gusto Gräfers TAO-Dichtung, hier wurzelt der Demian-Roman von Hermann Hesse und Ernst Blochs ‚Geist der Utopie‘. Hier traf sich während des Weltkriegs die antiwilhelminische Opposition, Dichter, Künstler und Denker der expressionistischen Generation. Hier fanden die Ausdruckstänzer um Rudolf von Laban eine Heimat. Das Gräserhaus, Herzstück des Monte Verità, ist ein kulturgeschichtliches Denkmal.

Ein Gästehaus auf dem Monte Verità



*Karl Gräfers Naturstuhl, ausgestellt im Schweizer Landesmuseum Zürich.
Ebenso in Darmstadt, München, Wien, Berlin, Barcelona und Ascona
durch seinen Wiederentdecker Harald Szeemann.*

Was hat es mit diesem Stuhl für eine Bewandnis? – Auf ihm saßen sie alle oder sahen ihn zumindest: die Siedler und Sucher, die Flüchtlinge und Rebellen, die Sozialisten und Anarchisten, die Tolstoianer, Taoisten und Nietzscheaner, die Naturforscher und Theologen, die Theosophen und Anthroposophen, die Maler und Tänzerinnen, die Dichter und die Denker, von Ernst Bloch bis Emil Szitty, von Lenin bis Isadora Duncan.

Hier lauschte fasziniert der Anarchist und Schriftsteller *Erich Mühsam* den Reden des „originalsten und bedeutendsten unter allen Siedlern“, des „Ausnahmsdeutschen“ Karl Gräser, dessen Schriften er veröffentlichen wollte, dessen Lehren er selbst in seiner Münchner Tat-Gruppe verwirklichen wollte: Den Verfolgten und Ausgestoßenen, den Flüchtlingen und Staatsgefangenen, den Vagabunden, Huren und Militärdienstverweigerern Achtung, Heimat und ein Obdach zu geben, so wie Karl das tat.

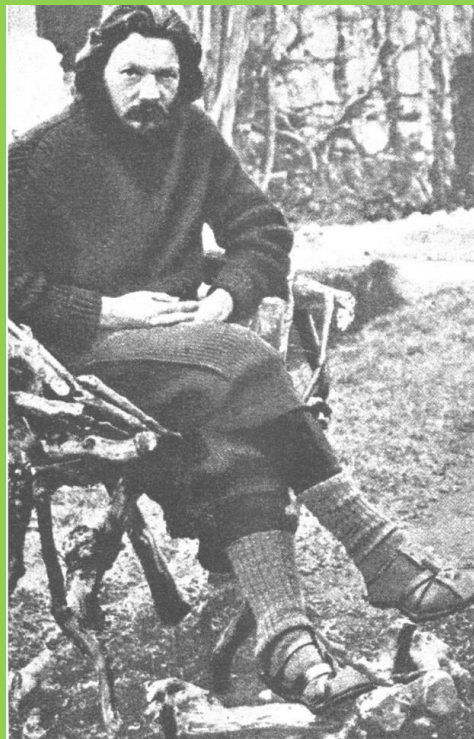
Hier machte der fourieristische Siedler Karl Gräser den Grazer Psychiater *Otto Gross* mit dem Sozialphilosophen Charles Fourier bekannt, gab ihm damit den Anstoß zu seiner antipatriarchalen, erotozentrischen Philosophie.

Hier saß der holländische Sozialreformer *Frederik van Eeden*, der nach seinem Besuch bei Karl sich eine Kopie von dessen Hütte baute. Hier berieten die Gräserbrüder mit dem slowakischen Arzt, Tolstoifreund und Militärdienstverweigerer *Albert Skarvan* die Gründung einer Landheimschule auf dem Monte Verità, hier führten sie Gespräche mit russischen Emigranten. Hier schleuderte Gusto Gräser dem fanatischen Ideologen *Lenin* sein „Vom mammonistischen Konifest zur Menschengesinnung jenseits der Pest!“ entgegen, steckte dem Mittellosen aber doch Reisegeld zu, damit der nach Genf zurückfahren konnte. Hierher kam, um sich trösten zu lassen, die verzweifelte Tänzerin *Isadora Duncan*, nachdem sie ihre beiden Kinder verloren hatte. Hier bestaunten *Kinder* aus dem Dorf Ascona zum erstenmal einen nordischen Weihnachtsbaum, hielten Karl aber für einen Schwindler, der ihnen weismachen wolle, dass auf Tannenbäumen Äpfel und Backwerk wüchsen. Hier verkehrte die idealistische *Lotte Hattemer*, die ganz von den gräserischen Ideen erfüllt war, sie schwärmerisch übersteigerte, sich in *Johannes Nohl* verliebte und von dessen Genossen Otto Gross das Gift zu ihrem Selbstmord erhielt. Hier trösteten die schwedische Pädagogin *Ellen Key* und die deutsche Puppenmacherin *Käthe Kruse* Karls Lebensgefährtin *Jenny Hofmann-Gräser*, die sich im Konflikt mit ihrer Schwester *Ida Hofmann-Oedenkoven* zerrieb, in Depression versank und schließlich im Irrenhaus endete. Hier diskutierten die Gräserbrüder Ernst, Karl und Gusto mit dem baltischen Jungdichter *Bruno Goetz*, der in der Folge zwei Ascona-Romane schrieb, dessen ‚Reich ohne Raum‘-Roman von *C. G. Jung* hoch geschätzt und von einer Jung-Schülerin psychologisch kommentiert wurde. Der Malschüler *Ernst Heinrich Graeser*, der jüngste der Brüder, verkaufte hier seine ersten Ölbilder an den sozialistischen Arzt *Fritz Brupbacher* und an den Schriftsteller Hermann Hesse. In diesem Haus entzündete sich der Streit zwischen dem ehemaligen

österreichischen *Erzherzog Leopold von Toskana*, der, von Karl Gräser motiviert, auf seine Standesprivilegien verzichtet hatte und sich nun *Leopold Wölfling* nannte, mit seiner Ehefrau *Wilma Adamovic*, die sich unbedingt den Gräserbrüdern anschließen wollte – ein nachdynastisches Drama, das jahrelang die Boulevardblätter der Welt beschäftigte und am Ende zur Scheidung der Eheleute und zur Einweisung Wilmas in eine Nervenheilanstalt führte. Von Karl ließ sich auch der Schriftsteller, Maler, Vagabund und Untergrundchronist *Emil Szittyá* befeuern, ehe er mit seinem Freund *Hugo Kersten* nach Zürich ging und mit seiner Zeitschrift ‚Mistral‘ den Anstoß zur Dada-Bewegung gab. In diesem Hause wurde der junge Erfolgsschriftsteller *Hermann Hesse* mit Milch, Brot und Obst bewirtet, hier wurde er von Gusto mit Laotse bekannt gemacht, hier lasen sie gemeinsam die ‚Bhagavad-Gita‘. Hier fanden zehn Jahre später die Gespräche statt, die dann im ‚Demian‘ und in ‚Zarathustras Wiederkehr‘ ihren Niederschlag fanden. Hier zeigte ihm Gusto seine Zeichnungen, schickte ihm eine davon nach Bern. Hesse sammelte Spenden für seinen Freund und Meister, die er ihm in diesem Hause übergab. An Karls Tisch vesperten nach getaner Arbeit im Garten der bairische Bäcker *Oskar Maria Graf* und sein Freund *Georg Schrimpf*, die später Gusto in München während der Revolutionszeit beherbergten. Damals aber ging Graf im Streit auf Karl mit der Schaufel los. In Minusio wollten die beiden eine Kolonie à la Gräser errichten, ebenso wie *Margarete Hardegger*, die Freundin von Mühsam und Landauer, die nach dem Krieg am selben Ort tatsächlich eine Landkommune gründete. In diesem Hause fanden aber auch die Militärdienstverweigerer ein Obdach, die der Schriftsteller und Grossjünger *Franz Jung* aus Deutschland nach Ascona schleuste. Andere Gäste waren die Wiener Neukunst-Maler *Gustav Schütt*, *Anton Faistauer* und *Robin Christian Andersen*, die im nahen Arcegno ihr zeitweiliges Lager aufschlugen. Hier hielt der Dramatiker *Reinhard Goering* Einkehr, bevor er zu seiner „buddhistischen Wanderung“ aufbrach, die viel mehr eine gräserische Wanderung war und mit dem körperlichen Zusammenbruch des Waldgängers endete. Bei Karl musste, sehr gegen ihren Willen aber nach dem Willen ihrer Mutter, die zwölfjährige *Hilde Neugeboren*, Hesses spätere Freundin und Urbild seiner „Beatrice“ in ‚Demian,‘ in die Lehre gehen, wo die Millionärstochter unter den kargen Bedingungen litt, hungern musste und einen lebenslangen Hass auf die Gräserbrüder entwickelte. Im selben Haus diskutierte Gusto mit dem jungen Philosophen *Ernst Bloch*, der das „franziskanische Leben“ des Siebenbürgers bewunderte, sich als sein geistiger Bruder fühlte, letztendlich aber sich mit dem TAO, dem gräserischen „Amulett des reinen Herzens“, seinem „Evangelium der Nichtgewalt“ (Bloch), nicht befreunden konnte. Dennoch ging der Wärmestrom gräserischen Denkens in sein marxistisches Weltbild ein, beeinflusste seinen „Geist der Utopie“. Gusto Gräser blieb als Prophet und „Nasiräer“ in Blochs Denken bis zu seinem Ende im Hintergrund wirksam. Der Philosoph der Utopie gehörte zu den Bewunderern der Tänzerin *Mary Wigman*, der Schülerin von *Rudolf Laban*, die im Hause Gräser als Freundin aus- und einging. So auch befreundete sich Mia

Hesse seit 1916 mit Gustos Lebensgefährtin *Elisabeth Gräser-Streng*, zog in ihre Nähe nach Ascona und nahm die Freundin mit ihren vielen Kindern in ihrem Hause auf. Sehr zum Verdruss von ihrem Exgatten Hermann Hesse, der sich in Elisabeth verliebt hatte und selbst gern nach Ascona gezogen wäre. Elisabeth, Urbild von Hesses "Mutter Eva", wurde mit ihren Kindern von dem Maler *Adolf Stocksmayr* gezeichnet, der auch Gusto Gräser und *Emmy Ball-Hennings* fotografierte. Stocksmayr, der ursprünglich im Maggiatal eine Kommune à la Gräser begründen wollte, dann Mitarbeiter in Oedenkovens Naturheilanstalt wurde, zog am Ende mit seiner Lebensgefährtin *Rosa Krause* ins Gräserhaus und wurde ein Glied der Familie. Nachbarlich verkehrte auch der Maler und Pazifist *Arthur Segal* mit der Familie Gräser, schuf einen Holzschnitt von deren Haus. Befreundet war er mit *Hans Arp*, *Sophie Taeuber* und *Jawlensky*, die zeitweise bei ihm wohnten und bei den Gräser-Nachbarn mindestens über den Zaun geschaut haben müssen. Der Tolstoianer *Ernst Frick*, die Rilkefreundin *Lou Lasard* und der Gräsersohn *Alexander Gräser-Streng* gehörten zu seinen Malschülern. Ein anderer Maler in der Nachbarschaft, der aus Darmstadt stammende *Alexander de Beauclair*, kaufte Gusto Gräser 1909 ein Bündel handgeschriebener Gedichte ab. Hundert Jahre später hat sie seine Tochter, *Hetty Rogantini-de Beauclair*, der „gute Geist des Wahrheitsbergs“, in einem Winkel ihres Holzhäuschens wieder-entdeckt.

So wären noch viele Namen zu nennen und Geschichten zu erzählen, die mit diesem Hause und seinen Bewohnern verbunden sind. Dass der Stuhl am gewohnten Ort wieder seinen Platz fände und mit seiner rauhen Gestalt noch manchen Besucher an die wilde, notvolle Zeit der frühen Pioniere erinnerte – sehr wäre es zu wünschen.



Karl Gräser in seinem Stuhl

Ein harter Stuhl und wurzelknorrig
aus Astgeflecht, wie wild verworrig!
Ein Handgebild voll Waldgewohn,
eim moosbegrünter Erdsternthron.
Emporgewachsen aus Gewächsen,
ein Sitz für Zauberer und
Hexen.